

Dr. Vladimír Palko

Womit muss man rechnen, wenn man eine homosexuelle Clique in der Kirche entlarvt?

Eine Rezension des Buches des polnischen Priesters Dariusz Oko und einige Kommentare zu den dargestellten Problemen

Im Jahr 2021 veröffentlichte der Verlag Slovakia Christiana das bekannte Buch „Lavendel-Mafia“ des polnischen Professors Dariusz Oko. Es handelt sich dabei um die weltweit erste Monographie, die die Problematik der Existenz, der Funktionsweise und der Entwicklung einer homosexuellen Subkultur in der katholischen Kirche sowie den damit verbundenen Missbrauch von Minderjährigen, d.h. die sogenannten Pädophilie-Skandale, die in den letzten Jahrzehnten in der Kirche im Zusammenhang mit theologischen Abweichungen (Homohäresie) ausgebrochen sind, umfassend beschreibt und Lösungsvorschläge für die genannten Gefahren unterbreitet.

Ursprünglich sollte dieser Artikel eine Rezension des Buches von Pfarrer Oko werden. Mit der Zeit wurde jedoch mehr daraus, weil das Schicksal des Buches und seines Autors für die Zeit, in der wir leben, bezeichnend ist und dies in gewisser Weise auch für die Slowakei gilt. Ich möchte Sie daher bitten, den Artikel sorgfältig zu Ende zu lesen und sich erst dann ein Urteil zu bilden.

Lassen Sie mich mit einer klaren Aussage beginnen: Ja, die Schwulenmafia in der Kirche gibt es wirklich. Die informelle Organisation von schwulen Priestern und Bischöfen in der katholischen Kirche ist keine erfundene Verschwörung, sondern eine Tatsache. Vielleicht wird das Wort „Mafia“ aktuell zu oft angewendet und es wäre besser, den Begriff „Clique“ zu verwenden. Über homosexuelle Geistliche wird schon seit Jahrzehnten gesprochen und geschrieben. Der Zusatz „Lavendel-“ wurde erstmals 1989 von dem amerikanischen Priester und Soziologen Andrew Greeley verwendet, weil viele dieser Priester Parfüm und Kosmetika mochten. Auch hohe Vertreter der Kirche haben sich zu diesem Problem geäußert. Dariusz Oko erwähnt in seinem Buch unter anderem den dreihundertseitigen Bericht, der 2013 von einer Kommission aus drei Kardinälen – Joseph Tomek, Julian Herranza und Salvatore Di Giorgi – für den Papst verfasst wurde und über den die Medien berichteten: *Der Teil des Berichts, der den stärksten Eindruck auf den Papst machte, war die Aufdeckung eines ganzen Netzwerks von freundschaftlichen Verbindungen und Erpressungen aus homosexuellen Gründen, das in einigen Teilen der Kurie weit verbreitet war.* Oko erwähnt in diesem Zusammenhang den ehemaligen polnischen Primas, Kardinal Józef Glemp, der sich über den Widerstand beklagte, den die Homo-Lobby in der Kirche leisten kann. Es ist daher erstaunlich, dass ein Buch wie „Die Lavendelmafia“ nicht viel früher geschrieben wurde. Wenn wir uns jedoch die Art des Problems ansehen, beginnen wir den Grund dafür zu verstehen. Ein Buch wie dieses zu schreiben bedeutet, einen großen doppelten Kampf auf sich zu nehmen. Doppelt – weil es sich um einen Kampf gegen eine bestimmte einflussreiche Unterstruktur innerhalb der Kirchenstruktur handelt, und gleichzeitig um einen Kampf zwischen der konservativen und der liberalen Welt um die Interpretation dieser Erscheinung.

Homosexuellen-Mafia und die Pädophilie-Skandale sind fast identische Themen

Der Leser ist es wahrscheinlich nicht gewohnt, über eine Clique schwuler Priester und Bischöfe in der katholischen Kirche zu lesen. Stattdessen hat er in den letzten zwei Jahrzehnten viel über Pädophilie-Skandale in der Kirche gehört und gelesen. Dabei decken sich diese beiden Angelegenheiten in großem Maße.

Dariusz Oko erwähnt wiederholt den Bericht *The Nature and Scope of Sexual Abuse of Minors by Catholic Priests and Deacons in the United States 1950-2002*, bekannt als John Jay Report 2004, der von Experten im Auftrag der Bischofskonferenz der Vereinigten Staaten erstellt wurde. Dem Dokument zufolge handelte es sich bei mehr als 81 % der Fälle von Missbrauch an Minderjährigen durch katholische Geistliche um Situationen, in denen die Opfer Jungen waren, was bedeutet, dass sich die Täter sexuell zu Personen des gleichen Geschlechts hingezogen fühlten. Außerdem waren die Opfer in etwa 80 % der Fälle über 11 Jahre alt, also kurz vor oder in der Pubertät. Diese Erscheinung der erotischen Anziehung zu heranwachsenden Jungen wird als Ephebophilie bezeichnet. Präziser wäre es daher, nicht von „pädophilen“, sondern von „ephebophilen“ Skandalen zu sprechen. Wenn die liberale Presse jedoch über den sexuellen Missbrauch von Minderjährigen in der Kirche schreibt, zieht sie den Begriff „pädophile Fälle“ vor und verschleiert damit die Tatsache, dass es sich in den allermeisten Fällen um gleichgeschlechtliche Täter und Opfer handelt und die Opfer in der Pubertät sind. Die Erwähnung dieser Statistik impliziert keineswegs, dass jeder Homosexuelle automatisch ein Pädophiler oder Ephebophiler ist. Daraus ergibt sich jedoch eindeutig, dass das Problem, das zu den Sexskandalen führt, die Präsenz homosexueller Priester in der Kirche ist. Die katholische Kirche sagt klar und deutlich, dass Menschen mit homosexuellen Neigungen nicht Priester werden sollten – und dabei geht es nicht nur um sexuell aktive Homosexuelle. Schon die Veranlagung selbst ist ein Hindernis. Sie ist ganz einfach ein Risiko. Pfarrer Dariusz Oko nennt in seinem Buch die Dokumente, mit denen der Heilige Stuhl diesen Grundsatz wiederholt bestätigt. Er hebt insbesondere die zahlreichen Maßnahmen von Papst Benedikt XVI. hervor. So zum Beispiel schon 2005, kurz nach seiner Wahl: *Der Heilige Stuhl hat ein Schreiben an Bischöfe in aller Welt gerichtet, in dem er die sofortige Entfernung homosexueller Priester aus allen Positionen in Seminaren fordert*. Und weiter: *Ein Schreiben der Kongregation für das katholische Bildungswesen aus dem Jahr 2008 verbietet die Zulassung homosexueller Männer zu Seminaren*. Der gesunde Menschenverstand sagt, dass jeder, den die Sexskandale stören, eine solche Politik gutheißen müsste. Ich erinnere mich jedoch an das Jahr 2005, als die slowakische liberale Presse die Anweisungen von Benedikt XVI. kritisierte. Kürzlich bemerkte ich einen humorvollen Kommentar in einer Online-Diskussion, in der ein anonymes Mann eine Frage stellte: *Wenn katholische Priester schlecht und Homosexuelle gut sind, was ist dann mit einem schwulen Priester? Ist er gut oder schlecht?* Die Antwort ist nicht kompliziert. Wenn einem homosexuellen Mann wegen seiner Homosexualität die Ordination verweigert wird, dann ist er nach Ansicht der liberalen Medien ein gutes Opfer und die Böse ist die „bigotte“ Kirchenbehörde. Wenn ein homosexueller Priester Minderjährige belästigt, dann ist er natürlich böse. Aber aufgepasst! Nach Ansicht der Liberalen ist dann nicht seine Homosexualität das Problem, sondern die Institution des Zölibats. Und daran ist die „Bigotterie“ der kirchlichen Behörden schuld.

Diese Argumentation ist jedoch nicht stichhaltig. Dariusz Oko führt zahlreiche Fakten an und weist darauf hin, dass es keinen Zusammenhang zwischen Zölibat und Pädophilie gibt. Beispiel: *statistisch gesehen gibt es viel mehr [Fälle von Pädophilie] unter verheirateten protestantischen Geistlichen oder Lehrern – insbesondere im Sportunterricht*. Es besteht jedoch ein Zusammenhang zwischen Pädophilie und Homosexualität, wie aus den genannten Daten hervorgeht. Die Ansichten der liberalen Medien lassen sich daher nicht mit der

katholischen Position vereinbaren, wie die persönliche Erfahrung des Autors der „Lavendelfamilie“ zeigt. Deshalb gibt Dariusz Oko am Ende seines Buches Ratschläge, wie man in den Medien auftreten kann, um ein möglichst großes Publikum mit der Botschaft der Wahrheit zu erreichen, und beschreibt die Taktik der Realitätsverfälschung, die von einer der wichtigsten liberalen Tageszeitungen Polens angewandt wird: die Zeitung „Gazeta Wyborcza“.

Das Problem ist global, großflächig und bisher ungelöst

Dariusz Oko beschreibt das Problem der homosexuellen Priester als ein globales und bisher ungelöstes Problem – vor allem in großem Maßstab. Er zitiert den polnischen Bischof Mirosław Milczewski, der im Jahr 2020 sagte: *Wenn (...) wir diese Situation beispielsweise mit der Pandemie vergleichen, die wir gerade erleben... bin ich der Meinung, dass die Inzidenz- oder Opferkurve weiter ansteigen wird und der Höhepunkt der Krankheit noch lange nicht in Sicht ist.* Der durch dieses Problem verursachte Schaden ist enorm. Einerseits ist es das Leid der Opfer und andererseits die Zerstörung des Glaubens von Millionen von Menschen, die empört sind. Auf der anderen Seite das Leiden oder die totale Vernichtung von Tausenden von Priestern im Kampf gegen eine Clique, die sich jedoch als stärker erwies. Oko führt das Beispiel von Professor Andrzej Kobylński an, der als stellvertretender Rektor des Priesterseminars in Płock versuchte, das Verbot der Ordination homosexueller Seminaristen durchzusetzen, aber das Gefühl hatte, *auf einen riesigen und harten Eisberg zu stoßen.* Die Clique erreichte schließlich seine Entlassung aus dem Amt des stellvertretenden Rektors des Seminars.

Mechanismen der Entwicklung der Homo-Clique

Dariusz Oko beschreibt die Ursachen und Mechanismen des Aufstiegs der Homosexuellen-Clique, ihr Wachstum und die Aufrechterhaltung von Macht und Einfluss. Die Atmosphäre nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil, die eine verfälschte Interpretation des Konzils präsentierte und das Entstehen einer neuen, „toleranten“ Kirche ankündigte, bereitete dafür günstige Bedingungen. Der Autor der „Lavendelfamilie“ bezieht sich auch auf die Erinnerungen von Benedikt XVI. aus dieser Zeit. Es ist zu beachten, dass nicht jeder homosexuelle Priester als Mitglied einer Homo-Clique bezeichnet werden sollte. Es kann sich auch um einen Geistlichen handeln, der versucht, seiner Neigung zu widerstehen und seinen priesterlichen Auftrag zu erfüllen. Wenn jedoch homosexuelle Kleriker oder Priester und Bischöfe von den homosexuellen Neigungen der anderen wissen und danach leben, umgeben sich diejenigen von ihnen, die Führungspositionen übernehmen, mit Menschen mit ähnlichen Neigungen, und ältere Kleriker holen jüngere Kommilitonen ins Priesterseminar. Oko spricht von einem *soziologischen Sog nach oben.* Dies kann zur Entstehung einer informellen Organisation führen, deren Mitglieder sich untereinander kennen, ja sogar ihr Priesteramt verraten, sich gegenseitig helfen und decken. Sie verbünden sich auch oftmals gegen einen solchen Priester, der die Clique entlarven will. Dies führt häufig dazu, dass dieser Priester verunglimpft und aus dem Priesteramt entfernt wird. Manchmal gewinnen die Mitglieder der Clique sogar das Gefühl der Straffreiheit. Pfarrer Oko kritisiert auch das falsche Christentum, das den Tätern mehr Respekt entgegenbringt als den Opfern und das in Wirklichkeit eine verwerfliche geistige Trägheit darstellt.

Homosexuelle Cliquen und Homohäresie

Der Krakauer Professor erklärt, dass ein begleitendes Zeichen für den zunehmenden Einfluss der Homo-Clique in der Kirche auch der ernsthafte Versuch ist, die kirchliche Lehre zur Homosexualität zu ändern. Die Kirche lehrt, dass homosexuelle Neigungen an sich keine Sünde sind. Homosexuelle Handlungen dagegen sind eine Sünde. Die Ideologie der Homosexualität versucht dagegen, die Kirche zu unterwandern und eine Änderung ihrer Lehre herbeizuführen. Solche Änderungen kämen jedoch einer Häresie gleich. Die ersten Versuche, homosexuelles Verhalten häretisch zu akzeptieren, gehen auf die 1960er Jahre zurück. Der Autor der „Lavendelfamilie“ erwähnt die amerikanischen Theologen Charles Curran und John McNeill. Ich selbst habe Charles Curran in meinem Buch „Die Löwen kommen“ als einen der Theologen erwähnt, die die katholische Kennedy-Familie dazu brachten, die Legalität der Abtreibung zu unterstützen. Als Beispiel für Homohäresie führt Pfarrer Oko die langjährige Missachtung oder den offenen Widerstand einiger katholischer Seminare gegen das Verbot der Zulassung homosexueller Männer an. In diesem Zusammenhang ist es erwähnenswert, dass die „Lavendelfamilie“ noch vor dem diesjährigen Verbot des Vatikans, homosexuelle Paare zu segnen, geschrieben wurde. Die Proteste von Priestern und Bischöfen in Deutschland gegen dieses Verbot können jedoch auch als Manifestationen der Homohäresie bezeichnet werden.

Hommage auf Gerard van den Aardweg

Die slowakische Gesellschaft verfügt nur über unzureichende Fachkenntnisse im Kampf gegen die Homoideologie. Deshalb halte ich die Erinnerung an die Gestalt von Gerard van den Aardweg für einen der vielen positiven Aspekte des Buches von Pfarrer Dariusz Oko. Van den Aardweg ist ein niederländischer Psychologe und Therapeut, der an Universitäten in den Niederlanden und Brasilien gearbeitet hat und eine private Therapiepraxis führte. Er hat über fünfzig Jahre lang die Homosexualität erforscht und ist ein würdiger und ernsthafter Gegner der Homoideologie. Eines der letzten Kapitel des Buches von Professor Oko ist eigentlich eine Rezension des Buches von van den Aardweg „Die Wissenschaft sagt NEIN. Der Betrug der Homo-Ehe“. Nachfolgend einige Zitate aus seinem Buch, die die Lügen der Homoideologie entlarven: *In Dänemark ist das Selbstmordrisiko für einen Homosexuellen, der in einer rechtlich anerkannten Partnerschaft lebt, immer noch achtmal höher als für einen mit einer Frau verheirateten Mann. Natürlich geht es nicht um den schlechten Einfluss eines feindlichen Umfelds, denn es ist schwer, ein Umfeld zu finden, das Homosexualität mehr akzeptiert als die Skandinavier, und noch dazu in Dänemark.* Oder dieses Zitat über homosexuelle Aktivisten: *(...) sie sind am intolerantesten und diskriminierendsten gegenüber Homosexuellen, die ihre Homosexualität aufgegeben haben und ein normales Leben führen – denn sie sind das stärkste Argument, um ihre Ideologie zu widerlegen.*

Einige Worte über Professor Oko

Wenn wir das Buch von Pfarrer Dariusz Oko lesen, spüren wir seine Leidenschaft. Kein Wunder, wenn man bedenkt, wie ernst und tragisch das Thema ist. Der Pfarrer Professor gehört zweifelsohne zum kämpferischsten Teil der polnischen katholischen Intellektuellen. Er ist jedoch kein Außenseiter am Rande der Gesellschaft. Als angesehener Priester und Schriftsteller war er in Hunderten von Radio- und Fernsehsendungen zu Gast, seine Schriften wurden von Radio Vatikan zitiert, und er hielt Vorträge vor Abgeordneten des polnischen Sejm und des ukrainischen Parlaments. Seine Vorlesungen fanden in vielen Ländern Europas und der Welt statt.

Professor Oko wird in Deutschland verurteilt

Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts gibt es alarmierende Nachrichten aus Deutschland. Ein Gericht in Köln hat vor wenigen Tagen Pfarrer Dariusz Oko zu einer Geldstrafe von 4.800 Euro oder vier Monaten Gefängnis verurteilt. Weswegen? Wegen Volksverhetzung. Im Januar veröffentlichte Oko einen Artikel in der deutschen katholischen Zweimonatszeitschrift *Theologisches*, der de facto eine Zusammenfassung des Inhalts seines Buches darstellt. Dem Urteil zufolge sollte er die Leser dadurch aufhetzen, dass er im Titel von der *Notwendigkeit, homosexuelle Cliques in der Kirche einzudämmen*, spricht, während er im Artikel von *Homosexuellen* als einer *Kolonie von Parasiten, Krebsgeschwüren* usw. schreibt. Insbesondere und vor allem hat Pfarrer Dariusz Oko diese Ausdrücke nicht mit Homosexuellen im Allgemeinen in Verbindung gebracht – niemals und nirgends. Aus dem Kontext geht hervor, dass Dariusz Oko über eine Clique von schwulen Priestern und Bischöfen schrieb, die ein geheimes, ausschweifendes Leben führen, das dem Sinn der priesterlichen Berufung völlig zuwiderläuft, sich gegenseitig schützen und unterstützen, versuchen, die kirchliche Lehre zu ändern, Skandale verursachen, die der Kirche schweren Schaden zufügen, Priester verleumdern und erniedrigen, die sie bloßstellen wollen, aber insbesondere schwere pädophile und ephebophile Verbrechen begehen.

Die liberale Gesellschaft kritisiert die Katholiken seit zwei Jahrzehnten wegen der Pädophilie-Skandale. Und wenn der katholische Priester Oko sich gegen die Katastrophe der Pädophilie-Skandale ausspricht, bezeichnet das Gericht dies als Verhetzung gegen Homosexuelle per se. Dies sieht aus wie Schizophrenie.

Die Strafanzeige gegen Dariusz Oko erstattete der katholische Priester Wolfgang Rothe aus München. Bleiben wir bei ihm. Sein Name tauchte erstmals 2004 in den Medien auf, als über einen Sexskandal im Priesterseminar in Sankt Pölten, Österreich, berichtet wurde, wo Rothe damals als Vizerektor tätig war. Angeblich haben die Medien übertrieben und die Affäre „aufgebauscht“, aber Tatsache ist, dass einigen Fotos zufolge bestimmte Kleriker eines unangemessenen Verhaltens verdächtigt werden könnten. Sowohl der Rektor als auch der Stellvertreter Rothe traten daraufhin zurück. Heute kritisiert Rothe die Lehre der Kirche zur Homosexualität, indem er gleichgeschlechtliche Paare segnet und damit gegen das diesjährige Vatikan-Dekret verstößt.

So sieht die heutige liberale Gesellschaft aus. Die Katholiken werden vernichtet, wenn es in der Kirche schwere Pädophilie-Skandale oder auch nur Verdachtsfälle von Homosexualität gibt, wie im Jahr 2004, in die auch Rothe verwickelt war. Und sie zerstören uns auch heute noch, wenn Rothe für die liberale Gesellschaft plötzlich nützlich ist, indem er einen polnischen Professor anklagt, der die Katastrophe der Pädophilie-Skandale bekämpft und auf deren Wurzeln hinweist.

Neben Pfarrer Oko verurteilte das Gericht auch den Chefredakteur der Zeitschrift „Theologisches“, den 90-jährigen Pfarrer Professor Johannes Stöhr. Dariusz Oko und Johannes Stöhr haben unsere volle Unterstützung und Solidarität verdient. Weder Dariusz Oko, noch Johannes Stöhr, noch andere Christen, noch die katholische Kirche kämpfen gegen Homosexuelle als solche. Schließlich sind diese Menschen, wie die normale Mehrheit, in Bezug auf die LGBT-Ideologie gespalten. Viele von ihnen tragen ein schweres Kreuz in ihrem Leben und viele sind auf unserer Seite. Ja, sie lehnen diese Ideologie ab, genau wie wir. Auf diese grundlegenden Punkte muss immer wieder hingewiesen werden.

Ich möchte auch auf eine interessante Tatsache hinweisen. In der vierten Ausgabe von „Theologisches“ aus dem Jahre 2014 erschien eine Rezension meines Buches „Die Löwen kommen“. Der Rezensent Uwe C. Lay gab ihr seinerzeit einen provokanten Titel: „Theologisches wird verboten!“ Die von Lay gewählte Schlagzeile scheint prophetisch. Obwohl „Theologisches“ noch nicht verboten ist, sind der Chefredakteur und der Autor des Artikels bereits verurteilt worden.

Anmerkung zu Bezák

Es gefällt mir nicht, aber ich muss darauf hinweisen, dass es auch ein Thema gibt, bei dem wir mit Pfarrer Dariusz Oko nicht einer Meinung sind. In seinem Buch berührt der Autor ein für die slowakischen Katholiken schmerzliches Thema, nämlich den Rücktritt von Erzbischof Robert Bezák aus Trnava. Dariusz Oko schreibt über Bezák als *homosexuellen Bischof*.

Pfarrer Oko nennt in seinem Buch viele konkrete Namen aus der homosexuellen Subkultur der Kirche in anderen Ländern und stützt sich dabei unter anderem auf Medienquellen, um seine Behauptungen zu belegen. Im Fall von Bezák ist das jedoch anders. Professor Oko spricht über Bezák zum Beispiel im Kapitel „Parasitismus in der Kirche“ mit einem Link zu einer Medienquelle. In dieser Quelle wird Bezák jedoch nicht ausdrücklich einer homosexuellen Lebensweise bezichtigt.

Anspielungen auf Bezáks angebliche Homosexualität tauchten in der Slowakei nach seiner Entlassung aus dem Amt im Jahr 2012 auf. Damals dachte ich, dass, wenn das wahr wäre, dann würden nach den Gepflogenheiten unserer kleinen Slowakei alle Details offengelegt werden. Deshalb habe ich damals öffentlich erklärt, dass die Vorwürfe der Homosexualität gegen Bezák falsch sind. Auch heute – wie schon vor Jahren – halte ich die Behauptungen über seine Homosexualität für falsch, unwahr und kann sie nicht akzeptieren. Das Problem von Robert Bezák ist sein Liberalismus, der einem Bischof nicht zusteht. Dies hat er unter anderem dadurch bewiesen, dass er die wahrhaft liberale Kandidatin Zuzana Čaputová bei den Präsidentschaftswahlen unterstützte.

Abschluss

Die LGBT-Ideologie ist längst keine harmlose Exzentrik mehr. Wenn sie an die Macht kommt, bestraft sie diejenigen, die sich weigern, ihr zu folgen. Die Haltung der Europäischen Union gegenüber Polen und Ungarn zeigt, dass diese Ideologie sogar darauf abzielt, ganze Staaten zu bestrafen. Deshalb ist es notwendig, sich damit auseinanderzusetzen. Und im Kampf gegen diese Ideologie ist das Buch von Pfarrer Professor Dariusz Oko ein nützlicher und mutiger Beitrag. Mit Ausnahme der oben erwähnten Sache, die den Sinn des Buches nicht grundlegend beeinträchtigt, habe ich nichts gefunden, dem ich widersprechen könnte.

(Veröffentlicht in der Tageszeitung Denník Štandard, 29. Juli 2021,
<https://dennikstandard.sk/100157/s-cim-musite-ratat-ked-odhalujete-homosexualnu-kliku-v-cirkvi/>)

Vladimír Palko, geboren 1957 in Bratislava, slowakischer Politiker und Doktor der Mathematik, stellvertretender Leiter des *Föderalen Sicherheitsdienstes* (FSB) der Tschechoslowakei (1991 – 1992), Innenminister der Slowakei (2002 – 2006), Vorsitzender

der Konservativ-Demokratischen Partei der Slowakei (2008 – 2014). Autor des Bestsellers „Die Löwen kommen“.

